



Act. C. III, 69

Bln. Dahlem 2. 11. 18.

Liebe Frau v. Halle!

Sie sammeln fewrige Prohlen auf  
mein Haupt, denn ich hätte Ihnen  
bängst schreiben müssen und hätte  
auch neue Texte zum Verzetteln  
schicken sollen. Aber als ich aus  
dem Harz kam, hatte sich die  
Welt plötzlich so verfinstert,  
dass ich mich fragte, ob Sie noch  
in Strassburg bleiben würden  
und ob Sie noch in Arbeitstim-  
mung sein würden. Vielleicht  
schreiben Sie mir auf einer Karte,  
ob ich Ihnen die vorbereiteten  
Texte noch nach Strassburg  
schicken soll (ich würde sie der  
Sicherheit halber wieder durch  
das Museum an Prof. Spügelberg

senden) oder ob Sie sie anderswo  
hin haben wollen. Meine Phan-  
tasie sieht Sie in diesen Tagen  
schon wieder in Berlinaufständen,  
als "arme Vertriebene".

Herzlichen Dank für Ihren freund-  
lichen Glückwunsch und für die  
herrliche friedensmäßige Gabe,  
die eben unberaubt eingetroffen  
ist. Morgen werden wir sie schil-  
den und freuen uns schon auf  
dieses Frühstück.

Dass Ihr Trio die Grippe hat  
haben müssen, ist wirklich un-  
müßig; bei uns ist sie bisher aus-  
sen um das Haus herumgegangen  
und hat sich nicht hineingetraut,  
vielleicht weil wir mit "Wasser-  
stoffsuperoxyd" prophylaktisch  
gurgeln. Aber sonst hat sie die  
traurigsten Opfer gefordert; es ster-

ben jetzt mehr an Grippe als an  
der Front fallen", sagte neulich  
einer unserer (Mediziner) und es sind  
gerade auch kräftige junge Leute,  
die ihr erlegen sind.

Haben Sie Käthe Kollwitz (der  
Radiererin) Brief an Rich. Dehmel  
gesehen? der ist uns aus der Seele  
gesprochen, gegenüber dem wahn-  
sinnigen Geheul der "Patrioten", die  
auch die letzte Jugend noch ab-  
schlachten lassen wollen. Ein His-  
toriker, den ich in früheren Jahren  
als verständig kannte, schrieb mir  
schon im September, wir seien  
"ehrlos" wenn wir nicht untergingen  
"wie die Goten! Ich hätte ihm am  
liebsten geantwortet, dass ~~ich~~  
an den Goten auch nichts verloren  
gewesen sei, aber man soll dem  
Narren nicht nach seiner Narr-

heit antworten.

Heute erfuhri ich, dass nun wahr-  
scheinlich auch Dr. Plauemann  
gefallen ist, der Assistent von  
Prof. Schubarth; es bleibt wirk-  
lich niemand aus unserm Kreise  
übrig. Aber nett ist, dass doch  
wieder Nadwudis sich ankündigt;  
wir haben jetzt drei aegyptolo-  
gische Gymnasien, die ganz so  
für Aegypten schwärmen, wie wir  
das auf der Schule getan haben.

Übrigens giebt es auch sonst  
Nadwudis; bei meiner Tochter  
Lotte, die ihre beiden Kinderchen  
verloren hatte, hat sich eine Kleine  
Sophie Renate eingefunden und  
die auch Ihnen wohl bekannte  
Schwester Clara führt augen-  
blicklich das Regiment in unserm  
Haus. Mein Junge steht noch in  
Rembertow bei Warschau und  
Frl. Hertz hat sich sehr freundlich

dieses verlaufenen Schriftebens angenommen. Möchte er da weiter  
bleiben. Mit bestem Grusse der Lieb ergeben ad. - Zinnar